

Höhlenforschung im Schwarzmooskogelmassiv (Totes Gebirge)

Robert Winkler

Das Tote Gebirge (mit der österreichischen Katasternummer 1620) befindet sich zum größten Teil in der Steiermark an der Grenze zu Oberösterreich und gehört damit wie das direkt benachbarte Dachsteingebirge zu den nördlichen Kalkalpen.

Im Westen dieses etwa 20 x 30 km großen Kalkmassives liegen die Gipfel des Vorderen und (1842m NN) und Hinteren (1904m NN) Schwarzmooskogels im Katastergelände Loser - Augsteck (Kat.Nr.1623). In diesem Gebiet sind mittlerweile ca. 200 Höhlen bekannt und im Kataster des Vereins für Höhlenkunde in Obersteier (Sitz: Bad Mitterndorf) aufgenommen. Diese Betreuung des Toten Gebirges durch den ansässigen Verein hat damit einen Sonderstatus, da die anderen Katasterämter jeweils für ein ganzes Bundesland zuständig sind. Für unsere Gruppe, von der inzwischen einige Mitglieder in Bad Mitterndorfer Höhlenverein sind, stellt das aber einen kleinen Glücksfall dar.

Einige der genannten Katastereinträge gehen auf Forschungen des Cambridge University Caving Club (CUCC) zurück, die seit 1976 hier tätig ist und seither mit großer Konstanz Forschungsarbeit leistet.

Die Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten ist seit Anfang der 80er Jahre durch seine Mitglieder Klaus Gebhard und Manfred Schwaiger in diesem Gebiet vertreten, wobei 18 Höhlen entdeckt und dokumentiert wurden.

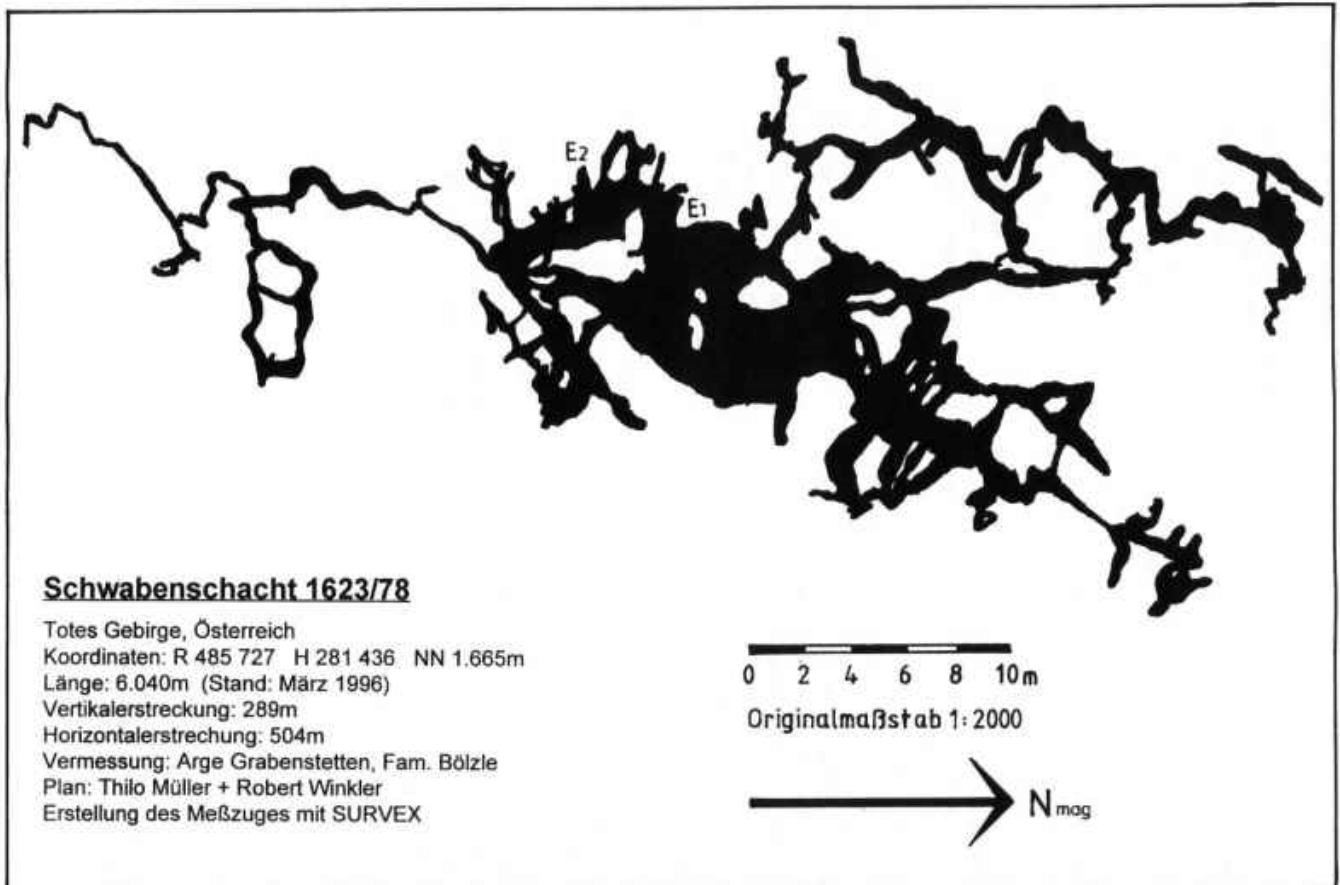
Höhepunkt der Erforschungen war die Entdeckung des Schwabenschachtes (von Fred Vischer und dessen Sohn) in der Südwestflanke des Vorderen Schwarzmooskogels. Eine umfangreiche systematische Vermessung wurde im Sommer 1991 vor allem von Jürgen und Markus Bölzle in Angriff genommen und schließlich von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft fortgeführt.

Seit '93 findet jährlich eine Forschungswoche des Vereins im Toten Gebirge statt, wobei der Schwabenschacht nach wie vor das Hauptprojekt der Forschungsaktivität darstellt.

Der Eingang befindet sich auf einer Höhe von 1665m NN und ist in weniger als einer Stunde vom Loserparkplatz aus gut zu erreichen. Diese Straße, auf der man so nah an die Höhle herankommt, besitzt eine zweifelhafte Vorgeschichte. Sie wurde eigentlich gebaut, um die Nutzung der ebenfalls unweit des Schwabenschachts gelegenen (und wohl wesentlich bekannteren) Schwarzmooskogeleishöhle (1623/40) als Schauhöhle zu ermöglichen.

Diese Höhle wurde bereits 1938 zum ersten Mal vermessen und ist mittlerweile mit dem Lärchenschacht (1623/88), der Stellerweghöhle (1623/41), der Schnellzughöhle (1623/115), einer nicht benannten Höhle (1623/142) und dem Weiße-Warzen-Schacht zum "Schwarzmooskogel - Höhlensystem" zusammengeschlossen, zu dem auch der Schwabenschacht in absehbarer Zeit gehören dürfte.

Vor allem diese vermutlich in naher Zukunft bevorstehende Verbindung gibt nun Anlaß die bisherigen Forschungen noch einmal zusammenzufassen und macht einmal mehr die Notwendigkeit einer guten Dokumentation deutlich.



Plan 1: Übersichtsplan vom Schwabenschacht, Grundriß

Im Mittelpunkt steht hier aber natürlich die eigene Forschungsarbeit und damit der Schwabenschacht. Mit über 6 km vermessener Gangstrecken und einer Tiefe von knapp 300m gehört diese Höhle mittlerweile zum erlesenen Kreis der Riesenhöhlen, der allerdings in dem stark verkarsteten Dachsteinkalk am Schwarzmooskogel gar nicht so erlesen ist, wie das Vorhandensein des benachbarten Systems verdeutlicht. Auch die Kaninchenhöhle (1623/161) mit einer Tiefe von knapp 500m und einer Länge von über 14 km zur Zeit das Hauptprojekt der englischen Gruppe ist nicht mehr weit. Der Vorfluter dieses Massivs stellt der Altausseer See (712m NN) dar. Als einzige Höhle des Gebietes ist es in der bereits erwähnten Schnellzughöhle gelungen, in Tiefenbereiche vorzustoßen, die in der Nähe dieses Wasserspiegels liegen.

Kurzbeschreibung des Schwabenschachts (1623/78), Stand : Februar 1996

Die Höhle präsentiert sich als stark verzweigtes Schachtsystem mit vielen kleinen Verbindungsgängen und Vertikalstrecken. Mit über 6 km an vermessenen Streckenzügen ist das Ende der Forschungen noch lange nicht in Sicht.

Der Eingang liegt auf 1665m NN (R: 485727, H: 281436) in der Südwestflanke des Vorderen Schwarzmooskogels. Von dort gewinnt man in mehreren Schachtstufen und Rampen rasch an Tiefe. 100m unter Tage befinden sich 2 große Hallen (Stuttgarter und Verlorene Halle), von wo aus sich die Höhle wie ein Fächer nach unten öffnet.

Steile Rampen, die alle an einer Störung angelegt sind (welche auch die gesamte Höhlenanlage bedingt), führen tiefer, lassen sich aber auch nach Norden und Süden verfolgen.

Wenig nördlich der Stuttgarter Halle gelangt man auf diese Weise zu dem auf etwa gleicher Höhe liegenden Schwarzen Dom (ebenfalls eine große Halle), und von dort aus noch weiter nach oben zum Spaziergang und dem Galaktischen Gang, die zusammen die höhere der beiden Horizontalebenen ausmachen (etwa 70m unter dem Eingang).

Das untere Ende der Rampen stellt bei einer durchschnittlichen Tiefe von -170m gleichzeitig das größere Horizontalniveau des Schwabenschachts dar. Auf dieser unteren Stufe gelangt man im Norden durch einen Grabungsschluf in den Standardmeander, in dem die Erkundung bisher an einem Tropfwasserschacht endete.

Folgt man diesem Niveau nun in die andere Richtung (nach Süden), so passiert man den Hauptmeander und erreicht die Junge Spalte (einen geräumigen Schlüsselgang). Auf dieser Ebene kann der größte Teil der Horizontalerstreckung befahren werden (über 400 von 500m).

Die Junge Spalte endet schließlich in einem Ring, dem Rundgang. Kurz davor kann man in mehreren Schachtstufen und Meandergängen noch ein gutes Stück absteigen, zum Ende des guten Abgangs (-280m) und dem Leopardencanyon (südlichster Punkt, -270m).

Der momentan tiefste Punkt liegt direkt unter dem Hauptmeander am Grunde der nassen Schächte (-289m). Die schrägen Rampen, welche das Bild zwischen Stuttgarter Halle und Hauptmeander prägen, enden dort unvermittelt (am tiefsten Punkt der Seilendhalle gibt es sogar einen kleinen Sumpf). Nur unterhalb des nördlicher gelegenen Schwarzen Doms führen solche Rampen noch ein wenig tiefer bis zur Sandhalle.

Die Höhle weist sehr viele kleine Schächte auf, und selbst die Horizontalstrecken sind mit vielen Querungen und Klettereien durchsetzt, so daß letzten Endes der Schachtcharakter doch deutlich überwiegt.

Die gesamte bis jetzt bekannte Höhle liegt im fossilen Bereich. Der Altausseer See, der für diesen Teil des Toten Gebirges den Vorfluter darstellt, liegt auf 712m NN. Abgesehen von der großen Halle und den Rampenbereichen sind die meisten phreatischen und vadosen Profile noch voll erhalten. Nur dort, wo in neuerer Zeit Wasser abfließt, haben sich kleine Gerinne und Tropfwasserschächte in die alten Gänge eingefräst.

Es gab aber auch mehrere Sedimentationsphasen, so mußte der Flozirkus erst aufgegraben werden und am oberen Ende des Standardmeanders ist eine Gangfortsetzung sogar vollständig verplombt.

Auch (inaktive) Tropfsteine gibt es hin und wieder zu sehen. Das Perfect Pair ist ein schöner Stalaktit mit einer 2m hohen Tropfsteinsäule als Partner, der Elfenschleier eine Sinterfahne von 2m Länge und 40 cm Höhe.

Im Spaziergang fielen schon mehrere tote Fledermäuse auf (rezent). Ein gut erhaltenes Exemplar wurde geborgen. Dabei handelte es sich um eine kleine Bartfledermaus (*myotis mystacinus*).

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahreshftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)